

Das Maienerbe der Neutralen

Autor(en): **Zinner, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tig genug ist, um den Kapitalismus zu stürzen, so strebt sie doch diesem Ziele zu. Dann darf sie aber nichts tun, was sie von diesem Ziele entfernt, sondern muß stets dafür kämpfen, daß sie ihm näher und näher rückt; nur gezwungen, nicht freiwillig, ergibt sie sich den Gewalttätigen, die gegen die Interessen der Arbeiter gerichtet sind.

Arbeiterfrauen! Mütter und Töchter! Auch ihr könnt zur Klärung und Festigung beitragen. Freilich, wenn ihr euren Geist durch die Lektüre der gegnerischen Presse vergiften läßt, wenn ihr dem Kapitalismus nicht nur eure Leiber, sondern auch eure Seelen, euer Hirn und Herz opfert, dann wundert euch nicht, daß es euch immer schlechter geht. Ihr könnt eure Interessen am wirksamsten verteidigen, wenn ihr Schulter an Schulter mit euren Arbeitsbrüdern in der Sozialdemokratie bekennt: Unsere Waffen sind weder der Mittel noch Militarismus, wohl aber die Mittel des Klassenkampfes, der nicht national im Freiheitskampf der Völker sich bewährt. Wir kämpfen nicht für ein Vaterland der Besitzenden, sondern für die Verwirklichung des Sozialismus. Wir vertrauen nicht den Kriegsmitteln und unserer Treue gilt nicht nur den Arbeitsbrüdern und Schwestern dieses einen Landes, sondern der ganzen revolutionären Arbeiterklasse der Welt. Weil wir wissen, daß nur so wir jene Macht gewinnen, der eines Tages auch die Barbarei des Krieges und des Militarismus unterliegen muß. -ob-

Das Maienerbe der Neutralen.

Der Zusammenbruch der sozialistischen Internationale hat auch unsere Maifeier ihres internationalen Zusammenhanges beraubt. Wohl bringt auch die gewerkschaftliche und politische Arbeiterpresse in den kriegsführenden Ländern dem 1. Mai ihre Guldigung dar in Form von Gedichten und Artikeln, aber es handelt sich dabei nach Lage der Dinge nur um die isolierte und abgeschlossene nationale Rundgebung des verbliebenen Restes der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in jedem dieser Länder. Es fehlt der begeisterte und erhebende Gedanke. Das belebende und emportragende Gefühl der internationalen Solidarität des Proletariats, das aus eigenem Entschluß oder unter dem Zwang der Verhältnisse sich solidarisch mit den Besitzenden und herrschenden Klassen seines Landes erklärte, so daß die nationale Klassenolidarität an die Stelle der internationalen Arbeiterolidarität getreten ist.

Der Guldigung des 1. Mai durch die sozialdemokratische Presse fehlt in den kriegsführenden Ländern die Stimmung der proletarischen, von sozialistischem Geiste erfüllten Massen und auch die Massenrundgebungen als der Resonanzboden, als das lebendige Echo des geschriebenen Wortes, die von der herrschenden Militärdiktatur des für die Besitzenden Klassen so vortrefflichen Burgfriedens wegen nicht gestattet werden. Wohl einzig in Rußland, in dem befreiten und neuen demokratischen Rußland, wird von der Arbeiterschaft unter der Führung der siegreichen revolutionären Sozialdemokratie demonstriert und in voller Freiheit die Maifeier begangen werden. Die eine Siegesfeier der Revolution sein wird! —

Gewiß, die Bedeutung der internationalen sozialdemokratischen Maifeier ist in der Kriegszeit sehr zusammengeschrumpft; die stolze Weltfeier ist zu einem Maifeierkrumpe geworden, der keine revolutionäre Wirkung mehr besitzt auf die von ihrem schlechten Gewissen geängstigten Besitzenden und herrschenden Klassen.

Aber mit der Revolution kann nach Ferdinand Freiligrath die arbeitbefreiende sozialdemokratische Weltfeier des 1. Mai sagen: Ich war, ich bin, ich werde sein!

Sie ist als das heilige Erbe in die sichere Obhut der sozialdemokratischen Arbeiterschaft der neutralen Länder ge-

flüchtet, wo sie gesichert ist und von wo aus sie, neu erstarkt, mit junger, siegreicher Macht nach dem Kriege auf dem ganzen Erdenrund ihren Siegeszug wieder aufnehmen und vollenden wird. Im Zeichen des 1. Mai wird die neue und dritte sozialistische Internationale wieder entstehen, um nicht mehr unterzugehen. Glänzender als in der Vergangenheit wird die organisatorisch solider und mächtiger fundamentierte Maifeier der Zukunft sein, die die endliche Zertrümmerung des Kapitalismus und den endlichen Sieg des menschenheilerlösenden Sozialismus bringen wird.

In diesem Sinn und Geist feiert die Klassenbewußte Arbeiterschaft der neutralen Länder ihren 1. Mai, also auch die schweizerische Arbeiterschaft, die über alle gesperrten Grenzen hinweg dem aus Millionen Wunden blutenden Proletariat aller Länder in Gedanken die Bruderhand reicht, es an unser gemeinsames Maienfest der Arbeit erinnert und ihm mit dem deutschen Arbeiterdichter Max Regel zuruft:

Ihr Brüder all, ob Deutsche, ob Franzosen,
Ob Ungarn, Dänen, ob vom Niederland,
Ob grün, ob rot, ob blau, ob weiß die Hosen,
Gebt euch statt Blei zum Gruß die Bruderhand!

Das bedeutet den Sieg der Internationale und die Internationale, das soll die Menschheit sein!

D. Zinner.

Zur Maifeier.

Der 1. Mai muß wieder zu dem werden, was er in seinen Anfängen war: ein Tag des Protestes, ein Tag der Demonstration, ein Tag, an dem wir der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber unsere Klassenforderungen geltend machen. Der erste Mai muß ein Tag der Arbeitsruhe sein. Nicht ein von der Kirche eingesetzt und von der bürgerlichen Gesellschaftsordnung übernommener Feiertag, an dem von Gesetzes wegen die Arbeit ruhen soll, sondern ein Tag der Arbeitsniederlegung, für die Arbeitsflaven, für die unterdrückte Klasse, um an diesem Tage die Arbeit niederzulegen und zu demonstrieren für einen kürzeren Arbeitstag: den Achtstundentag.

Gerade diese Forderung der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden ist ein Gebot für die Gesamtarbeiterschaft. Nicht nur der Lohnarbeiter und die Lohnarbeiterin haben das größte Interesse an der Verwirklichung, nein auch die Frau des Arbeiters hat als Gattin und Mutter ein ebenso großes Interesse an der Erreichung dieser Forderung. Müde, abgearbeitete Menschen sind dem stummen Arbeitstiere zu vergleichen; sie haben keine Zeit, weder über sich noch über ihre Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse nachzudenken; sie haben keine Zeit, sich der Familie zu widmen; sie haben keine Zeit, sich zu bilden und aufwärts zu streben.

Die gut organisierte Unternehmerklasse, welche bekanntlich je und je ihre Interessen viel besser erkannt und vertretet hat wie die Arbeiter, weiß wohl, warum sie gerade dieser Forderung der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden solch erbitterten und hartnäckigen Widerstand entgegensetzt, auf neun Stunden ging es verhältnismäßig leicht, wenigstens in den Berufen, in denen die Arbeiterschaft gut organisiert ist. Handelt es sich aber um eine noch weitergehende Verkürzung, welche schwere Kämpfe müssen da nur um eine oder zwei Wochenstunden Zeitverkürzung durchgeföhrt werden. Kämpfe, bei denen nur eine gutorganisierte Arbeiterschaft, einen starken Gewerkschaftsverband im Rücken, auf Erfolg rechnen kann. Der Unternehmer braucht den willigen Arbeitsflaven, der keine Zeit zum Denken und Handeln hat, um aus ihm möglichst viel Mehrwert herauszuschinden. Daher das sich Wehren und Stämmen gegenüber der durchaus berechtigten Forderung der Arbeiter. Wer immer einen recht langen Arbeitstag hat, schuftet auch in ungesundem, nur schwer ventilierbaren Räumen. Er merkt es schließlich gar nicht mehr.